

Zeitungsartikel aus dem Amperboten der Vorkriegsjahre mit Bezug zur Ortschaft Ottmarshart

Erstellt und bearbeitet von Eberl Hubert, Bergkirchen
hubert.eberl@web.de

Einbruch beim Gütler Michael Eggl

Amperbote vom 29.05.1878

Vor einigen Tagen wurde bei dem Gütler Michael Eggl in Ottmarshart durch gewaltsames Herausreißen eines in der Wohnstube befindlichen Fensterstockes zu ebener Erde ein Einbruch verübt und hierbei dem genannten Eggl verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtbetrag von circa 28 – 30 Mark entwendet.

Tödlicher Unfall beim Bauern Leonhard Huber aus Ottmarshart

Amperbote vom 29.07.1882

Das 1 ½ jährige Mädchen des Bauern Leonhard Huber von Ottmarshart, namens Maria, fiel am vergangenen Mittwoch in der Küche seiner Eltern in ein Wasserschäffel und ungeachtet des schnellen Herzuspringens seitens seiner dasselbe beaufsichtigenden Großmutter wurde das Kind tot aus dem Wasserbehälter gezogen.

Wahlergebnisse bei der Gemeindewahl im Dachauer Bezirk

Amperbote vom 06.12.1899

Bei der Gemeindewahl in Frauenhofen wurden gewählt: Der bisherige Bürgermeister Josef Schmid, Bauer von Strassberg; Thomas Petz, Bauer in Frauenhofen als Beigeordneter. Gemeinde Ried: Der bisherige Bürgermeister Josef Franz, Gütler in Karpfhofen; Michael Wackerl, Bauer in Ottmarshart als Beigeordneter. Gemeinde Lauterbach: Simon Mayr, Bauer in Lauterbach als Bürgermeister; Georg Fischhaber, Krämer daselbst als Beigeordneter; Georg Fischhaber, Krämer daselbst als Beigeordneter. Gemeinde Amperpettenbach: Der bisherige Bürgermeister Benno Sedlmaier, Bauer in Amperpettenbach; Mathias Hintermaier, Bauer in Gänsstall als Beigeordneter. Gemeinde Welshofen: Der bisherige Bürgermeister Michael Pfundmaier in Welshofen; Josef Bromberger, Bauer daselbst als Beigeordneter. Gemeinde Schönbrunn: Der bisherige Bürgermeister Thomas Sedlmaier, Bauer in Rudelzhofen; Bernhard Mayr, Bauer in Schönbrunn als Beigeordneter. Gemeinde Schwabhausen: Beim 1. Wahlgang wurde der bisherige Bürgermeister, Josef Mannhardt, Bauer in Schwabhausen wiedergewählt. Da dieser die Wahl nicht annahm, wurde beim 2. Wahlgang der Bauer Johann Burgmair in Schwabhausen als Bürgermeister gewählt. Beigeordneter: Korbinian, Bauer in Schwabhausen.

Amperbote vom 18.12.1901

Inventar - Versteigerung.
 Am kommenden
Donnerstag, den 19. Dezember ds. Js.,
 Vormittags 10 Uhr beginnend, wird im
Gänsstaller-Anwesen in Ottmarshart
 Folgendes gegen Baarzahlung versteigert, als:

	2 Pferde, 6 Kühe, meistens trüchtige, 9 Jungkinder, 2 Ochsen, 1 Stier, 1 Kastschwein, 2 junge Schweine, darunter 1 trüchtiges, 42 Lennen, 4 Wägen, 2 Eggen, 2 Pflüge, 1 Chaise, 1 Schweizerwägel, Dreschmaschine mit Göppel, Stott-Maschine, gut erhaltene Maschinentriemen und viele andere hier nicht genannte Bauerns- Fahrnisse, 2 Betten und andere Haus-einrichtungs- Gegenstände, 100 Zentner Heu, 60 Str. Grummet, 20 Schober ungedroschenes Korn, 20 Sch.	
		
		

ungedroschenen Weizen, größere Partien ungedroschenen Haber.
 Steigerungslustige laden freundlichst ein
Die Gutskäufer.

Amperbote im März 1907:

Inventar-Versteigerung.
Dienstag, den 12. März 1907, Vormittags 10 Uhr
beginnend, werden aus dem
„Anderhof“ in Ottmarshardt
bei Sandersdorf nachstehende Gegenstände gegen bar versteigert:

2 Pferde, darunter 1 junges, 4 Kühe,
meistens trächtig, 3 Jung-Kinder,
2 Ochsen, 2 Schweinsmütter mit
Ferkel, 1 Dreschmaschine, 1 Stott-
maschine, 1 Göpel, 3 Sägen, 1 Ber-
nerwägerl, 1 Odeksaf, sämtliches
Fuhr- u. Ackergeräth, 1 Schlitten,
2 Pflüge, 3 Eggen, 1 Windmühle,
1 Partie Läden, 1 Chaisengeräth,
200 Zentner Heu und Grummet,
das vorhandene Stroh, das vorhand.
Brennholz, Schaufeln, Ketten,
Sensen etc., sowie viele hier nicht
genannte Gegenstände.

Hiezu ladet ergebenst ein
Der Gutskäufer.



Wahlversammlung in Ampermoching

Amperbote vom 20.1.1912

Gestern, den 17. Januar, hatten die Herren Landtagskandidaten Wackerl und Cadau die Güte, bei uns in Ampermoching in der dazu einberufenen Bauernversammlung zu sprechen. Die Versammlung eröffnete Hochwürden Herr Pfarrer Spötzl, drückte seine Zufriedenheit über die zahlreiche Beteiligung aus und übergab hierauf das Wort Wackerl. Dieser führte aus, dass es von seinem Standpunkt aus keine leichte Sache sei, von Dorf zu Dorf zu reisen, und seine Überzeugung zu predigen, da er gewöhnlicher Bauer sei und die Volksschule allein genossen habe. Aber als überzeugter Zentrumsmann und als man aus dem Volk ist es mir eine Ehre, spricht er weiter, dass ich für das Wohl eines Standes, der Arbeiter, und überhaupt des Volkes wirken darf. Nachdem er die Absichten der politischen Gegner in Bezug auf Schulwesen und Trennung von Kirche und Staat noch beleuchtet hatte, endete er mit dem Schluss: also liebe Standesgenossen, ihr seht aus den Filserbriefen, wie euch der Liberalismus und Sozialismus hochschätzt. Wollt Ihr nun aus Dankbarkeit für die öffentliche Verhöhnung eure Spötter wählen, so hat der Liberale ganz recht, wenn er die Bauern als dumme, hirnverbrannte Lederhosenpartei hinstellt!

So Herr Wackerl, sie haben den Nagel auf den Kopf getroffen. Wenn alle Bauern sie reden hören würden, dann gäbe es keine Zweifel mehr! Hierauf übernahm Herr Cadau das Wort. Leider ist der Platz zu beschränkt, um die beiden Reden ausführlich wiederzugeben. Es sei hiermit nur erwähnt, dass Herr Cadau mehr als 1 Stunde lang sprach. Er führte in sehr

deutlicher Weise die Hetze gegen das Zentrum von allen Seiten aus, er betonte nochmals, aus welchem Grund der Landtag aufgelöst wurde und dass das nicht aus Zentrumsfreundschaft getan wurde, ist wohl erwiesen. Er definierte aufs genaueste, warum und aus welchen Gründen es unmöglich war, mit dem Herrn Minister von Frauendorfer in den kritischen Tagen noch weiter zu konferieren; denn wenn der Minister eineinhalb Stunden lang auf die Rede eines Sozialdemokraten hört und 1 h Zeit hat, das Geschwätz des liberalen Abgeordneten anzuhören, dann ist es doch eine Beleidigung, wenn derselbe Minister die Lippen öffnet, den Saal verlässt. Ist das vielleicht ein Zeichen besonderen Entgegenkommens. Kann sich das jemand bieten lassen? Das ist unmöglich! Aber das Zentrum natürlich! Nicht genug! Der Minister ging sogar gegen den Präsidenten mal in einer Weise vor, die alles eher als fein war. Was wollte die Regierung durch die Auflösung des Landtages erreichen? Ihren Schoßkindern, den liberalen und sozialdemokratischen Ideen die Tore zu öffnen, um einen Großblock zu schaffen. Aber aus der Reichstagswahl geht deutlich hervor, dass die Bauern wissen, was sie für die Liberalen sind. Der liberale Wahlspruch: die Bauern sind unter der schwarzen Zentrumsregierung satt geworden, die gehören gerupft, besagt alles. Natürlich heißt die Devise auf dem Land ganz anders wie in der Stadt. Deshalb bemerkte der Redner ganz richtig: Lest die Briefe vom Filser und ihr erkennt eure Feinde. Ein Brief von Herrn von Thoma benennt die Bauern sittenlose, unmoralische, besoffene, dumme Lederhosenpartei, die kulturell unter unserem Vieh steht. So werden die bayerischen Bauern von den Sozialdemokraten und Liberalen vor aller Welt verhöhnt und hernach wäre der Bauer gerade gut genug, um den sozialdemokratischen oder liberalen Kandidaten durchzuringen, um die Proporzwahl durchzubringen und damit sich selbst ganz zu erdrücken. Nur die dümmsten Kälber wählen ihre Metzger selber. Und so schloss der Redner mit den Worten: Wählt deshalb die Fahne, die es gut mit euch meint, die euch immer beschützte, die Fahne der Freiheit, des Rechtes, die Stütze von Thron und Altar. Gebt den Feinden eure Antwort für die gemeine Lächerlichmachung, für die Verspottung eures Standes mit dem Stimmzettel in der Hand! Bravo Herr Kandidat, sie haben sich redliche Mühe gegeben für die gute Sache, sie haben auch etwas erreicht, denn sie haben uns überzeugt. Hierauf dankte Herr Pfarrer Spötzl den Herren Rednern, erwähnte aber, dass sie uns nicht erst für die gute Sache gewinnen mussten, sondern nur neu begeistern. Denn bebaut war der Boden schon durch seinen hochwürdigen Herrn Vorgänger, dessen geistiges Testament wir am besten dadurch hochhalten, indem wir die Fahne, die er uns in die Hand drückte, jederzeit verteidigen. Mit Befriedigung wurde die Versammlung geschlossen und jeder Zentrumsmann darf mit seinen Kandidaten zufrieden sein.

Heldentod von Michael Wackerl

Amperbote vom 19.1.1916

Der Familie des Herrn Landtagsabgeordneten Wackerl traf schweres Leid. Der Sohn, Michael Wackerl, Infanterist beim 2. Infanterie-Regiment, fand auf dem Schlachtfeld den Heldentod. Am 30. Dezember hauchte der Tapfere vor dem Feind seine Seele aus. Eine Granate war die Todesursache. In tiefer, aufrichtiger Trauer, gedenkt die Gemeinde mit den Anverwandten des wackeren Kriegers, der für seine Heimat sein Leben opfern musste. Möge Gott der Herr Eltern und Geschwister in ihrer Trauer um ihren innig geliebten Sohn und Bruder trösten.

Gastwirt Johann Wackerl aus Arnzell verstorben

Amperbote vom 27.11.1920

Was nach menschlicher Berechnung mit Bangen zu befürchten war, ist nun eingetreten; nach langwieriger Krankheit ist vergangenen Mittwoch, vormittags, Herr Johann Wackerl, Gastwirt und Gutsbesitzer in Arnzell, im 47. Lebensjahr verschieden. Auch er ist ein Opfer des Krieges; er zog sich im Feld infolge der Strapazen eine arge Verkältung zu, die ein unheilbares Nierenleiden zeitigte, dem gegenüber alle ärztliche Kunst vergebens war. Eine ehrenwerte Familie, eine trostlose Gattin und acht unversorgte Kinder sind durch den Tod des liebevollen Gatten und treubesorgten Vaters tief unglücklich geworden, ein großer Verwandtschaftskreis trauert um den von uns gegangenen herzenguten Mann, darunter auch der Bruder des Verstorbenen, unser früherer hochverdienter Landtagsabgeordneter Michael Wackerl. Aber nicht allein seine Angehörigen und Verwandten betrauern den Hingang dieses Mannes, sondern auch alle, die den Verstorbenen kannten und mit ihm in Berührung kamen, werden in tiefe Trauer versetzt sein, denn Herr Johann Wackerl war ein Ehrenmann im wahrsten Sinn des Wortes, beliebt und geachtet in allen Kreisen. Er war ein Hüne von Gestalt, mit riesigen Körperkräften ausgestattet, so dass man meinen mochte, ihm könne der Tod nichts anhaben. Und nun liegt der kraftstrotzende Mann gleichsam wie eine riesige deutsche Eiche, die überirdische Mächte gefällt, auf der Bahre. Der Verblichene, der ein großes Ökonomiegut bewirtschaftete, war als Musterökonom bekannt, der Name Wackerl hatte bei allen Bauern, aber auch bei den Behörden einen guten Klang, auf seinen Rat konnte man etwas geben. Dabei war der Verstorbene ein seelenguter Mann, der nicht nein sagen konnte, wer bei ihm anpochte, dem war geholfen. Um solche Ehrenmänner ist's jammerschade, wenn sie von uns gehen und noch dazu im schönsten Alter, viel zu früh für die Seinen und auch für uns alle. Der Herr hat den braven Mann nun zu sich genommen in ein besseres Jenseits!

Kirchliche Nachrichten

Amperbote vom 18.7.1922

Hochwürdigen Herr Kooperator Bachmeier aus Kloster Indersdorf ist zum Expositus in Großberghofen ernannt worden. Hochwürden Herr Primiziant Leonhardt Wackerl hat Anweisung als Koadjutor nach Riedering bei Stefanskirchen (Rosenheim) erhalten.

Primiz in Indersdorf

Amperbote vom 18.7.1922

Trotz des ungemein schlechten Wetters, das dem Primiztag des Neupriesters, Hochwürden Herrn Leonhardt Wackerl von Ottmarshart beschieden war, hatten sich wohl an die 2500 Personen aus nah und fern in Indersdorf eingefunden. Gar viele ließen es sich nicht nehmen, obwohl es in Strömen regnete, vor dem Pfarrhof auf die Ankunft des Hochwürden Herrn Primizianten zu warten. Kurz vor 9:00 Uhr traf er dort in Begleitung seiner Eltern und der nächsten Verwandten ein, ehrfurchtsvoll von der harrenden Menge begrüßt. In feierlichem Zug wurde er zur Pfarrkirche geleitet, die zum Erdrücken voll war. Vor den Stufen zum

Presbyterium angelangt, hielt der Zug und sprach ein weiß gekleidetes Mädchen einen sinnigen Willkommensgruss. Sodann wurde der Hochwürden Herr Primiziant zum Altar geleitet, wo selbst er das „Benedicite Spiritus“ anstimmte. Nachdem der verstärkte Kirchenchor dasselbe gesungen hatte, begann ein Onkel des Neugeweihten, Hochwürden Herr Stadtpfarrer Wackerl von München-Giesing seine Festpredigt. Ausgehend von der hohen Bedeutung des Primiztages für den Neugeweihten und das gläubige Volk, wies der Festprediger daraufhin, dass es auf dem bisherigen Lebensweg des Neupriesters nicht gefehlt habe an Schwierigkeiten, drohenden Wetterwolken und Kämpfen, bis er das Ziel erreichte. Er erinnerte hier vor allem an den Krieg, an dem der Primiziant durch Jahre hindurch teilnahm, der ihm aber den Glauben nicht raubte, sondern ihn erst recht auf den Weg brachte, dessen Ziel heute erreicht sei. Freudig habe er vor zwei Wochen bei der Priesterweihe sein Jawort gegeben und ist damit für alle Zeit mit der Bürde des Priestertums belastet worden, aber auch eingegangen in das heilige Land des Priestertums. Glücklicherweise könnten Vater und Mutter auf den Sohn und die Geschwister auf den Bruder schauen. Mit der Priesterkrone sei ihm heute das gläubige Volk entgegengezogen in der Kirche in der er als Knabe gebetet, als Jüngling am Altar gedient und heute als Neugeweihter sein erstes heiliges Messeopfer halten werde. Damit diesem feierlichen Augenblick himmlische Dinge und geheimnisvolle Gewalten in seine Hand gegeben seien, wolle er nunmehr die Frage behandeln: "Woher und wozu das Priestertum?" bevor er in die Behandlung dieses Themas eintrete, bitte er den Hochwürden Herrn Primizianten um seinen Segen. Es war ein feierlicher Augenblick, als alles auf die Knie sank und überallhin vernehmbar die Segensworte klangen. Eingehend behandelte nun der Festprediger in seinen weiteren Ausführungen die oben wiedergegebene Frage, um mit zwingender Logik zu dem Ergebnis zu kommen: Das Priestertum ist von Gott gestiftet zum Heil der unsterblichen Menschenseele. Zum Schluss forderte Hochwürden Herr Stadtpfarrer Wackerl den Primizianten auf, mit Mut und Tatkraft seinen neuen Lebensabschnitt zu beginnen und bei seinem ersten Heiligen ist Opfer seiner lieben Eltern und Angehörigen, seines auf der Lorethöhe gefallenen Bruders und des ganzen versammelten Volkes zu gedenken. Nun begann das feierliche Hochamt, bei dem dem Hochwürden Herrn Primizianten Wackerl als Diakon und als Subdiakon assistierten die Hochwürden Herrn Primizianten Johann Wirthmüller aus Odelzhausen und Johann Siemseder aus Taufkirchen. Als Patrinus waltete Hochwürden Herr Pfarrer Eckl seines Amtes. Unter der Direktion des Herrn Lehrers Roll brachte der Kirchenchor in wirklich mustergültiger Weise die Stein'sche Festmesse in C zur Aufführung, so dass das erste heilige Messeopfer des Hochwürden Herrn Primizianten zu einer selten schönen Feierstunde wurde. Nach Beendigung des heiligen Messeopfers sang der Chor das: "Gegrüßet seist du Königin" von Thielen. Während dessen knüpfte der Hochwürden Herr Primiziant an die Fahnen des Veteranenvereines Indersdorf, des katholischen Burschenvereines Indersdorf, des Marienvereines Indersdorf, des katholischen Arbeitervereines Dachau, des Arbeiter-Krankenunterstützungsvereines Indersdorf, und des Rauchklubs Indersdorf schöne Erinnerungsbänder. Hierauf folgte die feierliche Erteilung des päpstlichen Segens durch Hochwürden Herrn Primizianten Wackerl, nachdem zuvor Hochwürden der Pfarrer Eckl das diesbezügliche Breve des Heiligen Vaters Pius XI. verlesen hatte, nach welchem im heurigen Jahr alle neugeweihten Priester an ihrem Primiztag im Anschluss an das erste heilige Messeopfer den päpstlichen Segen erteilen dürfen. Nach dem folgenden, mächtig durch die herrlichen Räume der Klosterkirche brausenden: "Großer Gott loben dich!" erteilten die Hochwürden Herren Primizianten Wackerl, Wirthmüller und Siemseder nochmals den Primizsegens. Und nun wurde der Neugeweihte wieder im Triumphzug zum Pfarrhof zurückgeleitet. Unter den äußerst zahlreichen Festgästen, bei denen sich viele geistliche Herren mit dem Herrn Dekan Höckmayer an der Spitze befanden, sahen wir außer den bereits genannten hochwürdigen Herren, Hochwürden Herrn Pater Michael Huber, O.S.B., aus Metten (ein Vetter des Hochwürden Herrn Wackerl), frühere Landtagskollegen des Vaters des Primizianten, so aus Bruck und Altötting, die Herren

Oberzollrat Abgeordneter Gierl, Oberlandesgerichtsrat Walter, viele Freunde aus München und Dachau und so weiter.

Der kirchlichen Feier folgte im Fuchsbüchlersaal ein den heutigen Zeitverhältnissen angepasstes Mahl, das von Herrn Gastwirt Waldinger sehr gut bereitet worden war. Die Kapelle des katholischen Burschenvereins Indersdorf sorgte unter der Direktion des Hochwürden Herrn Expositus Bachmeier für eine sehr gute Tafelmusik, während die Herren Hochwürden Pfarrer Eckl, Stadtpfarrer Wackerl und Pater Michael Huber in ernsten und launigen Worten die Bedeutung des Tages würdigten. Einer stimmungsvollen Nachmittagsandacht in der Klosterkirche folgte eine allgemeine Familienunterhaltung, an der Festgäste und Pfarrangehörige in derart großer Zahl teilnahmen, dass der große geräumige Saal überfüllt war. Ein Zeichen übrigens für die Beliebtheit, deren sich die Familie Wackerl erfreut. Für Unterhaltung war bestens gesorgt durch das Konzert der Burschenkapelle, durch Liedervorträge des Musik- und Gesangsvereins Indersdorf und durch köstliche deklamatorische und gesangliche Vorträge von Mitgliedern des Marienvereins und von Zöglingen der Marienanstalt, deren Schwestern im Verein mit dem Herrn Pfarrmesner Winkler auch für den prächtigen Altar- und Kirchenschmuck sorgten. Leider waren die Vorbereitungen für den Schmuck des Feldaltars vor der Mariensäule usw. umsonst getroffen. Kloster Indersdorf und Ottmarshart rankten übrigens im schönsten Festschmuck und waren zahlreiche Triumphbögen errichtet worden. Alles in allem, die Primizfeier war trotz der Ungunst der Witterung eine sehr erhebende und eindrucksvolle und wird sie darum auch allen Teilnehmern unvergessen bleiben.

Ökonomierat Michael Wackerl gestorben

Amperbote vom 25.09.1931

Kurz vor Redaktionsschluss kommt die Trauerkunde, dass einer unserer Besten des Dachauer Bezirks aus unserer Mitte gerissen wurde. Herr Ökonomierat Michael Wackerl von Ottmarshart ist in München im Schwabinger Krankenhaus am Donnerstagmorgen um halb 1:00 Uhr infolge einer Venenentzündung gestorben. Mit ihm ist wieder ein anerkannter befähigter Führer unserer heimischen Landwirtschaft dahin gegangen. Wer kannte seine markante Gestalt nicht, die bei keinem wichtigen Anlass fehlte und der stets zu finden war, wenn es galt, für die Interessen der Landwirtschaft einzutreten. Nur ein Alter von 64 Jahren hat der im ganzen Bezirk und weit darüber hinaus geachtete Mann erreicht. Bis in die letzten Tage hat Herr Ökonomierat Wackerl in voller Rüstigkeit auf seinem Anwesen gearbeitet und niemand ahnte, als er vor einigen Tagen nach München überführt werden musste, dass er die Heimat nicht mehr lebend wiedersehen sollte.



Nun gut der aus von einem arbeitsreichem sieben, er, der in seinem ganzen Leben nicht einen Tag krank war. Es war dem verstorbenen ein inneres Bedürfnis, seine reichen Kenntnisse und Fähigkeiten, die ihn zum Führer der Bauernschaft machten, nicht bloß für seine nun durch seinen raschen Tod zu schwergeprüfte Familie, für sein Anwesen zu verwerten, sondern er hat dieselben in reichem Maße für die Allgemeinheit eingesetzt. Er stellt seine edlen Gesinnungen ein hohes Zeugnis aus, dass er trotz dem voll

gerüttelten Maß an Arbeit, welches der große Hof von Ottmarshart beanspruchte, noch Zeit fand, in zahlreichen Körperschaften für das Allgemeinwohl tätig zu sein, in welche ihn das Vertrauen seiner Mitbürger berief.

Herr Ökonomierat Wackerl ist geboren am 20.5.1867 als Gastwirtssohn in Arnzell. Im Jahr 1890 übernahm er mit seiner Lebensgefährtin, mit der er im vergangenen Jahr das vierzigjährige Hochzeitsjubiläumsfeiern konnte, den Hof in Ottmarshart. Der glücklichen Ehe in Sprossen sechs Kinder. Unermüdlich war er tätig und sein Anwesen genießt weit und breit den Ruf eines Mustergutes. Im Jahr 1893 belief ihm das Vertrauen seiner Mitbürger in den Distriktsrat, dem er bis 1919 angehörte. Seit 1905 gehörte er innerhalb dieser Körperschaft dem Distriktausschuss an.

Sein einsetzen für die Interessen der engeren Heimat hatte zur Folge, dass ihm das Vertrauen der Gemeinde Ried im Jahr 1905 zum 1. Bürgermeister belief, als welcher er bis 1919 tatkräftig arbeitete, so dass ihn die dankbare Gemeinde Ried in Anerkennung seiner Verdienste zu seinem 60. Geburtstag zum Ehrenbürger ernannte.

Herr Ökonomierat Wackerl war aber auch ein durch und durch christlicher Mann, den seine Überzeugung und Weltanschauung schon frühzeitig in die Reihen des damaligen bayerischen Zentrums und der späteren bayerischen Volkspartei als einen ihrer eifrigsten Kämpfer stellte und ihr dann von 1912 bis 1920 als Abgeordneter der Bezirke Dachau, Aichach und Fürstenfeldbruck im bayerischen Landtag nach besten Kräften vertrat. Es waren größtenteils bäuerliche Belange, für die er sich in dieser Zeit einsetzte, und als sein Hauptverdienst darf er hier in Anspruch nehmen, dass er neben Herrn Dr. Schlittenbauer der Hauptförderer der Glonntalregulierung war, die das sumpfige Glonntal in ein fruchtbares Land verwandelte. Die bayerische Volkspartei, Bezirksverein Dachau, dessen langjähriger 2. Vorsitzender der Verstorbene war, verliert in ihm einen erprobten Vorkämpfer und Führer, und die Lücke, die sein Heimgang geschlagen hat, wird schwer zu füllen sein. Er war als Bauer von echtem Schrot und Korn wie wohl kein anderer der Bauernführer des Bezirkes Dachau.

Es nimmt deshalb kein Wunder, wenn ihn das Vertrauen seiner Standesgenossen in die verschiedensten landwirtschaftlichen Organisationen und Körperschaften sandte. Zugehörte Herr Ökonomierat Wackerl der Bezirksbauernkammer Dachau seit der Gründung bis zum heutigen Tag an und leitete deren Geschicke bis vor einem Jahr als deren Vorsitzender. Ebenso war er bei der Schaffung der Berufsvertretung in die Kreisbauernkammer Oberbayern gewählt, in welche er gegenwärtig Präsidialmitglied ist. Außerdem waren Herr Ökonomierat Wackerl Bezirksobmann des oberbayerischen christlichen Bauernvereins, ferner Bezirksvorsitzender des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes, sowie Gründungsmitglied und Aufsichtsrat der Obstverwertungs-AG „Diova“, Ausschussmitglied des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau, Gründungsmitglied der privaten Brandunterstützungskasse und seit 1920 Vorsitzender des Ausschusses der Landkrankenkasse Dachau.

Sein weit schauen der Blick hatte auch die Notwendigkeit einer katholischen Presse mit Heimatcharakter erkannt und darum war er einer der ersten, der dazu mithalf als es galt, den Bezirk Dachau die beiden katholischen Heimatblätter zu erhalten. Er war Gründungs- und Aufsichtsratsmitglied der Gesellschaft "Bayerland" Dachau, die mit seinem Heimgang einen schmerzlichen Verlust erlitt. Trauernd Gedenken die beiden Heimatblätter "Amper-Bote" und "Glonntal-Bote" des trefflichen Mannes, der selbstverwurzelt mit der Heimaterde, ein unermüdlicher Kämpfer für die Heimat war. Er war ein aufrechter Mann, der und wird den Weg der Wahrheit ging, bescheiden für seine Person, unbeugsam aber in seinem Eintreten für das Recht. Seine Verdienste um die Heimat wird unvergessen bleiben.

Ökonomierat Wackerl's letzter Weg

Amperbote vom 29.09.1931

Trüb und wolkenverhangen wölbte sich der Himmel über dem sonst so freundlichen Glonntal, fast unaufhörlich widerlegen nieder und es lag eine Trauerstimmung über der ganzen Natur, gleichsam als wollte die Heimat trauern, dass einer ihrer besten Söhne wieder dahingegangen ist. Eine große Menschenmenge aus allen Teilen des Bezirks und darüber hatte sich am Samstagmorgen in Indersdorf eingefunden und wartete auf das Leichenauto, das die sterblichen Überreste des Herrn Ökonomierates Michael Wackerl von München bringen sollte. Neben den Vereinen, denen der Verstorbene angehört hatte, den Klosterschützen, dem Veteranenverein, der Zweiervereinigung, dem katholischen Arbeiter- und dem katholischen Burschenverein und der Freiwilligen Feuerwehr waren zahlreiche Vertreter von Behörden, Körperschaften und Vereinen erschienen, so Herr Bezirksamtmann Kellner für das Bezirksamt Dachau, ferner Hochwürden Herrn Monsignore Walterbach, der Verbandspräsident der katholischen Arbeitervereine Süddeutschlands, Hochwürden Herrn Direktor Ernst, Herr Minister und Staatsrat a. D. Oswald, Beamte des Leohauses München, in welchem der Priestersohn des Verstorbenen als Direktor wirkt, dann Herr Direktor Melchner vom oberbayerischen christlichen Bauernverein, der Präsident der Kreisbauernkammer, Herr Eichner, Herr Assessor Speckl vom Kreisverband der bayerischen Volkspartei, zahlreiche Geistliche, ferner die Vorsitzenden und Mitglieder des Bezirkstages der Kreisbauernkammer, des Bezirksverbandes der bayerischen Volkspartei, fast sämtliche Bürgermeister des Bezirks und eine große Schar von Freunden, die dem Verstorbenen das letzte Ehrengeläute gaben.

Unter dem Vorantritt der Burschenkapelle Indersdorf bewegte sich der Leichenzug zum Friedhof, um die Feuerwehrtür die Absperrung vorgenommen hatte. Nach den weihetönen Gesängen der Einsegnung, die Hochwürden Herrn Pfarrer Eckel, assistiert von Hochwürden Herrn Benefiziat Leitner und Hochwürden Herrn Kooperator Freiherr von Soden vornahm, wandte sich Ersterer in seiner markanten Weise an die Trauerversammlung.

Bei seiner Ansprache erstand vor den geistigen Augen der Zuhörer wieder das Bild des Verstorbenen, wie er war und unter uns lebte. Er führte aus, dass die Glocken vom Turm der Klosterkirche und von Ottmarshart laut ins Glonntal hinaus geklagt hätten, dass wir einen unserer Besten verloren haben, der nun in die Heimat Erde gelegt wurde, die er so sehr geliebt hatte: Einen Mann, dessen Name in die Herzen der vielen gegraben sei, die ihm nun die letzte Ehre erwiesen. Aufrecht, wahr, ehrlich, uneigennützig und Opfer bereit war der Verstorbene, dem man, wenn man ihn in Tönen kennzeichnen wollte, das Lied vom braven Mann singen müsste.

So steht unser lieber guter Wackerl vor uns, der nichts anderes sein wollte als ein echter Bauer, der seinem Volk Brot schafft. Er hat seinen Stand hochgehalten und ist stets dafür eingetreten. Sein Grundsatz war "Leben und leben lassen", und wie er von seinem Hof aus das ganze Land überschauen konnte so hat er auch von hoher Warte aus das Weltgeschehen überblickt und sich sein Urteil gebildet, das nie überrascht oder übereilt war, sondern besonnen und gerecht. Irrtum und Gefahr hat er freimütig bekämpft, aber er ist ehrlich und gut dabei geblieben und manchem hat er später geholfen in der Not, der ihn bekämpft hatte.

Was er einmal als richtig erkannt hatte, dem ging er nach und wenn es ihn auch Opfer kostete. Der Verstorbene hat aber auch gewusst, dass die gute alte Zeit auf den ewigen Fundamenten der göttlichen Wahrheiten gestanden hat und er hat sich bemüht, diese Grundpfeiler auch in die Neuzeit hinüberzuretten. Die Größe dieses einfachen Mannes waren seine vollständig uneigennützig Opferbereitschaft, die ihm helfen ließ, um niemand etwas davon wusste.

In zarter Weise berührt die Hochwürden Herr Pfarrer Eckel dann die schmerzliche Wunde, die der Heimgang des Verstorbenen der Gärten und den Kindern geschlagen hat. Ein kleiner

Trost möge den schwer geprüften Hinterbliebenen die gewaltige Teilnahme am Leichenbegängnis sein. Der Verstorbene hat sein Leben aufgebaut auf einer tiefen Religiosität. Diese und das Gefühl der Verantwortlichkeit haben es vermocht, dass er in seiner Familie der Gatte und der Vater sein konnte, das hat ihm das Vertrauen der Gemeinde und so vieler anderer geschenkt. Die Krankenschwestern in München haben versichert, dass sie selten einen Mann mit solcher Gottergebenheit und mit solchem Mut sein schweres Kreuz haben tragen sehen. Die Grabrede schloss mit der Mahnung, beim Seelengottesdienst und in der kommenden Woche bei seinem Namenstag im Gebet seiner zu gedenken.

Zum Schluss erzählt die Hochwürden Herr Pfarrer Eckel noch einen kleinen Zug aus dem Leben des Verstorbenen, wie dieser angeregt habe, dass eine Laterne am Turm der Klosterkirche angebracht werden solle, um den Kirchenbesuchern in der heiligen Nacht auf ihrem Weg über den Friedhof zu leuchten, und wie er versprochen habe das Seinige zu tun, um die Anschaffung zu ermöglichen. Die Söhne des Verstorbenen werden den Willen ihres Vaters erfüllen und so wird die Laterne auch ihren Schein auf den Grabstein des Verstorbenen werfen und den Namen Wackerl beleuchten lassen, wie derselbe auch fortleben wird in den Herzen aller, die ihn kannten.

Dem christlichen Fürbittgebet folgten die Kranzniederlegungen. Als Vertreter des Bezirks und des Bezirksamtes Dachau würdigte Herr Bezirksamtmann Kellner die Verdienste des Verstorbenen in jahrzehntelanger Arbeit, die den selbstlosen Mann auf die verschiedensten Posten berief und dessen Andenken im Bezirk nie erlöschen werde. Als Ausdruck der Dankbarkeit legte er einen Kranz mit schwarzer Schleife und der Widmung "In treuem Gedenken Bezirk und Bezirksamt Dachau" nieder.

Für die Gemeinde Ried widmete Herr Bürgermeister Aschbichler dem verstorbenen Ehrenbürger und früheren langjährigen Bürgermeister der Gemeinde einen Kranz mit anerkennenden Worten. Die Kranzschleife trug folgende Worte: "Ihrem Ehrenbürger und langjährigen Bürgermeister die Gemeinde Ried".

Hochwürden Herr Direktor Ernst für den Aufsichtsrat der Firma "Bayerland" würdigte den edlen Charakter des Heimgegangenen, der weit schauend mit großem Wissen begabt ein wackerer Mitarbeiter war, der für die katholische Heimatpresse des Bezirks unermüdlich eingetreten ist. Die Firma "Bayerland" hat mit seinem Tod einen schweren Verlust erlitten. Sein Name werde im Aufsichtsrat der Firma "Bayerland" unvergessen bleiben. Den toten Freunde zum letzten Gruß legt die Hochwürden Herr Direktor Ernst einen Kranz mit der Widmung nieder: "Unserem verdienten treuen Mitglieds in Dankbarkeit gewidmet - der Aufsichtsrat der Firma "Bayerland" Dachau.

Für das Personal der Firma "Bayerland" gedachte in kurzen Worten Herr Gießler als Schriftleiter des Amper- und Glonntal-Boten des Verstorbenen, der von tiefem sozialen Verständnis erfüllt und ein Kämpfer der Heimat und Glaube war. Mit dem Dank für das im Personal stets erwiesene Wohlwollen verband er das Gelöbnis, im Sinne des Toten weiterzuarbeiten. Die violette Kranzschleife des niedergelegten Kranzgewindes zeigt die Inschrift: "Letzter Gruß in Dankbarkeit gewidmet vom Personal der Firma "Bayerland" Dachau.

Herr Direktor Landesökonomierat Melchner schilderte, wie der Verstorbene als einer der ersten die Notwendigkeit des Zusammenschlusses der Landwirtschaft erkannte und wie er in der jungen Bauernvereinsbewegung ein treuer Kämpfer wurde, der in vorderster Linie mitkämpfte für den christlichen Bauernverein, in dessen Geschichte sein Name fortleben wird. Der für den oberbayerischen christlichen Bauernverein niedergelegte Kranz trug auf weiß und blauem Band die Worte: "Letzter Gruß dem treuen Bezirksobmann der oberbayerische christliche Bauernverein".

Wie Herr Landesökonomierat Eichner betonte, verliert die Kreisbauernkammer in Herrn Ökonomierat Wackerl einen der besten landwirtschaftlichen Berufsvertreter, dessen Rat stets wertvoll war. Mit einem Kranz mit weiß blauer Schleife widmete dem verstorbenen die

Kreisbauernkammer, der er seit Bestehen desselben angehörte, zuletzt als Präsidialmitglied, einen letzten Gruß. Der gleiche Redner würdigte dann die Tätigkeit des Verschiedenen um die Zentrums- und später der bayerischen Volkspartei im Landtag und in der Öffentlichkeit und legte für den Kreisverband Oberbayern der bayerischen Volkspartei einen Kranz mit Widmung "Seinem 2. Bezirksvorsitzenden - Kreisverband der bayerischen Volkspartei" nieder.

Herr Deininger als Vorsitzender der Bezirksbauernkammer Dachau fand ebenfalls anerkennende Worte für die Arbeit des Verstorbenen in der Bezirksbauernkammer Dachau, deren Vorsitzender bis vor einem Jahr ihr gewesen ist. Auch hier waren seine Ratschläge die besten. Die weißblaue Schleife am Kranzgewinde, dass die Bezirksbauernkammer als letzten Gruß niederlegen ließ, trug die Inschrift: "Ihrem hochverehrten lieben Mitglied Herrn Ökonomierat Wackerl in steter Treue - Bezirksbauernkammer Dachau".

Herrn Ökonomierat Wackerl war auch Vorsitzender des Ausschusses der Landkrankenkasse Dachau. Herr Benno Westermayr Vorsitzender des Kassenvorstandes, legte mit anerkennenden Worten ein Kranzgewinde nieder mit der Widmung: "Ihrem langjährigen Ausschussvorsitzenden - Landkrankenkasse Dachau".

In kurzen Zügen Robert Ökonomierat und Bürgermeister Steiger die Verdienste des Verstorbenen für die Landwirtschaft des Bezirkes Dachau hervor. Die Glonntalregulierung, die Kreislandwirtschaftsschule Dachau und die landwirtschaftliche Haushaltungsschule sind mit durch seine Unterstützung entstanden. Mehr als drei Jahrzehnte gehörte der Verstorbene dem Ausschuss des landwirtschaftlichen Bezirksvereins Dachau an, der nun durch seinen Vorsitzenden mit einer Kranzspende seiner trauernd gedachte. Die Kranzschleife trug die Worte: "Letzter Gruß vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Dachau".

Namens des Bezirksverbandes Dachau der bayerischen Volkspartei widmete Herr Anton Wenning den Verstorbenen einen Kranz als "Letzter Gruß in die langjährigen 2. Bezirksvorsitzenden - die Bayerische Volkspartei Bezirksverband Dachau".

Für die Molkereigenossenschaft Indersdorf gedachte Herr Loderer aus Strassbach mit einer Kranzspende des Heimgegangenen, der Gründer und Aufsichtsratsmitglied der Genossenschaft war.

Der Geschäftsführer des Land- und forstwirtschaftlichen Arbeitgeberverbandes fand gleichfalls anerkennende Worte für das Wirken von Herrn Ökonomierat Wackerl, der dieser Organisation seit 12 Jahren, zuerst als 3., später als 2. Vorsitzender angehörte und Bezirksobmann desselben war.

Am Grab von Josef Wackerl aus Indersdorf

Amperbote vom 20.02.1934

Nebelschwaden gaben dem sonst so freundlichen Glonntal am vergangenen Samstag eine Allerseelenstimmung, als die Totenglocken von Indersdorf ankündigen, dass wieder ein Träger des Namens Wackerl zu Grabe getragen werden sollte. Unerwartet rasch hatte der Tod am Aschermittwoch Einkehr in der Familie des Gastwirtes Wackerl gehalten und den Gatten und Vater heimgeholt. Fast konnte man es nicht glauben, dass diese Hünengestalt von einem Mann, dessen allzeit guter Humor sich viele Freunde gesichert hatte, nicht mehr unter den Lebenden weilen sollte. Welch hohe Achtung der der Name Wackerl in unserem Bezirk genießt, dass sollte der Tag der Beerdigung in überwältigender Weise zum Ausdruck bringen. Vor dem Sterbehaus hatte in der Frühe des Samstagmorgen eine schier unübersehbare Menschenmenge sich versammelt, um dem Toten das letzte Geleit zu geben. Die Freiwillige

Feuerwehr, der Veteranen- und Kriegerverein, die Schützengesellschaft, der Kath. Arbeiterverein Indersdorf, der Veteranenverein Langenpettenbach, die Leibervereinigung des Bezirks Dachau und der Gewerbeverein der Gastwirte waren mit stattlicher Anzahl von Mitgliedern erschienen, um ihrem verstorbenen Mitglied die letzte Ehre zu erweisen. Unter den wehmütigen Klängen eines Trauerchorales trug man den mit Kränzen bedeckten Sarg, der die irdische Hülle des Verstorbenen umschloss, und dem die tieftrauernde Gattin mit ihren drei Kindern und zahlreichen Verwandten folgte, zum Friedhof. Feuerwehrmänner mit brennenden Kerzen gaben dem Sarg das Geleit.

Hochwürden, Herr Pfarrer Eckel, assistiert von HH. Benefiziaten Leitner und HH. Kooperator Neumeier, vollzog die kirchliche Einsegnung. Während man den Sarg in die geweihte Erde senkte, wurde dem Feldzugsteilnehmer der Ehrensalue durch Böllerschüsse zuteil. In der Grabrede ging der HH. Offiziant davon aus, dass am vergangenen Dienstag nachts, der Karnevalstaukel sein Ende nahm und der ernste Aschermittwoch sein erschütterndes Memento mori sprach mit der Mahnung: „Gedenke o Mensch, dass du aus Staub bist und wieder zu Staub zurückkehren wirst!“ Der Totentanz zieht Alte und Gebrechliche, aber auch kraftvolle Hünengestalten in seinen Reigen. Der tausendfältige Tod im Weltkrieg hatte Josef Wackerl zwar verschont, aber einmal wird doch jeder vom Totentanz erfasst und so hat ein Unfall vor einigen Tagen, den der kraftvolle Mann nicht beachtete, wohl die Ursache zu einem allzufrühen Tod gegeben. Eine unübersehbare Schar Männer umstehe das Grab, denen der Verstorbene ein guter treuer Freund war, viele aber von ihnen beklagen den Heimgang eines hilfsbereiten Mannes. Der Verstorbene war nicht nur tüchtig in seinem Beruf als Gastwirt, sondern auch ein guter Christ, der seine Pflichten als Katholik erfüllte und im Frieden des Herrn sein Leben beschloss. Für die Hinterbliebenen fand er reiche Trostesworte und schloss mit der Mahnung an die Kinder, der Mutter stets Freude zu bereiten und für den verstorbenen Vater zu beten.

Namens des Veteranenvereins legte Vorstand Josef Pichl mit ehrenden Worten einen Kranz am Grab nieder. Als nächster folgte die Freiwillige Feuerwehr, die durch den Kommandanten Baldauf mit warmen Nachruf einen Kranz niederlegen ließ, für die Schützengesellschaft tat dies Andreas Maul. Der Kath. Arbeiterverein ehrte durch Vorstand Menter mit einer Kranzniederlegung den Heimgegangenen. Kränze wurden ferner noch niedergelegt von Vorstand Mayr für die Leibervereinigung und vom 2. Vorstand Dominikus Herzog für den Gewerbeverein der Gastwirte. Ein vom Kirchenchor unter Leitung von Chorregent Holdenried stimmungsvoll gesungenes Grablied beschloss die Trauerfeier. Bei dem anschließenden Seelengottesdienst konnte die Filialkirche nur etwa ein Drittel der gewaltigen Schar der Trauergäste fassen. Noch einmal trat dann nach Beendigung des Seelengottesdienstes jeder an den frischen Grabhügel, der unter den Kränzen fast völlig verschwand und nahm Abschied von dem Toten, der vielen ein treuer Freund war und dessen Andenken darum weiterleben wird.

Gütler Josef Moosreiner aus Ottmarshart gestorben

Amperbote vom 10.02.1935

Der Tod geht um im Bezirk Dachau und holt sich seine Opfer aus allen Ständen und Altersklassen. So hat er hier am gestrigen Freitag das Leben des Gütlers Josef Moosreiner beendet. Mit dem allseits geachteten Mann, der nur ein Alter von 52 Jahren erreichte, ist wieder ein wackerer Kriegsteilnehmer zur großen Armee abberufen worden. Am Montag trägt man ihn in Kloster Indersdorf zu Grabe.

Austragsgütler Georg Krapf aus Ottmarshart gestorben

Amperbote vom 26.02.1935

Hier hat wieder einmal der Tod Einkehr gehalten und im Alter von 80 Jahren den Austragsgütler, Georg Krapf, nach langem, schweren Leiden heimgeholt. Am Mittwochvormittag findet er auf dem Friedhof in Kloster Indersdorf seine letzte Ruhestätte.

Bäuerin Frau Therese Wackerl, „zum Wicklmoar“, gestorben

Amperbote vom 20.08.1935

Der Sonntagmorgen brachte von hier in die weiteste Umgebung des Bezirks Dachau die überraschende und betrübliche Nachricht, dass eine der geachtetsten und angesehensten Bäuerinnen, Frau Kreszenz Wackerl, „zum Wicklmoar“ von hier, infolge einer Herzlähmung im 62. Lebensjahr durch den Tod den Ihrigen entrissen wurde. Mit der Verstorbenen ist eine vorbildliche Bäuerin, eine tüchtige Hausfrau, eine christliche Mutter und große Wohltäterin von dieser Welt gegangen. Am 11. September werden es vier Jahre, dass ihr Ehemann, der Bauer und Ökonomierat Michael Wackerl, so rasch durch den Tod entrissen wurde. Seit diesem schweren Schicksalsschlag fühlte sich diese brave, arbeitsfreudige Frau gesundheitlich nicht mehr wohl und hat deshalb vor zwei Jahren den Hof einem ihrer Söhne übergeben. Was die Kinder an ihrer Mutter verlieren, kann nur der ermessen, der sie persönlich kannte. Wie hochgeachtet Frau Wackerl allseits war, wird die Beteiligung an ihrem Begräbnis beweisen, das am Dienstag, vormittags ½ 9 Uhr, im Friedhof von Kloster Indersdorf stattfindet.

Am offenen Grab einer echten deutschen Frau und Bäuerin

Amperbote vom 22.8.1935

Auf stolzer Höhe das Glonntal beherrschend, liegt der Ort Ottmarshart, alter Dachauer Bauerngeschlechter, die mit treuer Liebe und Hingabe in vielen Generationen die heimische Scholle bearbeiten, um sie mit ihren Besitz den nachfolgenden Generationen zu treuen Händen weiter zu vererben. In einem dieser Höfe ist nun dieser Tage tiefe Trauer eingeleitet. Die Mutter einen ganzen Bezirk hoch angesehenen Bauernfamilie, Frau Kreszenz Wackerl, ehemalige Wicklmoarbäuerin, ist im Alter von erst 62 Jahren in die ewige Heimat abberufen worden. Am gestrigen Dienstag nun trug man sie aus dem Hof, den ihre sollte ein ganzes Menschenalter gegolten hat. In die Gebiete des Trauergeleites, welches die Verstorbene nach Kloster Indersdorf brachte, mischten sich wehmütig die Klänge des Glückclients der schmuckem Kirche von Ottmarshart, die der Toten den letzten Gruß der Heimat nachsandten. Im sterbe Haus hatte Kooperator Praunsens die Einsegnung vorgenommen. Am Eingang von Kloster Indersdorf empfing Pfarrer Eckel mit Benefiziat Leitner sein heimgegangenes Pfarrkind. Wie nicht anders zu erwarten war, hatte sich eine gewaltige Schar Trauergäste, insbesondere aus der Frauenwelt, eingefunden, um der Toten das letzte Geleit zu geben. Die

gewaltige Trauerkundgebung war der Ausdruck der Achtung, welche der Name Wackerl im Bezirk Dachau besitzt.

Auf dem Friedhof im Schatten der altherwürdigen Klosterkirche Indersdorf, wo man vor vier Jahren Garten der Toten, den unvergesslichen Ökonomierat Wackerl zur letzten Ruhe gebettet hatte, senkte man den Sarg mit der irdischen Hülle ins Grab, das umgrenzt war mit zahlreichen Blumen und Kränzen, die alle Liebe und Achtung kündeten, die man der Toten und Ihrer Familie entgegenbringt.

In seiner Grabrede nach den kirchlichen Segnungen würdigte Pfarrer Eckel das Leben und Wirken der Verstorbenen, die müde geworden von den vielen Sorten unter Arbeit in ihrem Leben, im Frieden heimgegangen ist zu ihrem Gatten und ihrem Sohn, die ihr beide Tod vorausgegangen sind. Auch ihr, der Bäuerin auf dem stolzen Wicklmoarhof von Ottmarshart, sind die Sorgen und Mühen des Lebens nicht erspart geblieben. Einen Sohn opferte sie dem Vaterland im Weltkrieg und vor vier Jahren erst wurde ihr der Gatte, dessen kraftstrotzende Persönlichkeit sich unter der Bevölkerung des Dachauer Bezirks ein bleibendes Andenken sicherte, überraschend schnell durch den Tod entrissen.

Ihr Glaube hat dir über die Schicksalsschläge hinweggeholfen. Als fromme Christin ist sie sooft und solange sie konnte den Weg von ihrem Hof zur Klosterkirche gepilgert, um sich dort zu stärken und vorzubereiten für die letzte Reise.

Nun ist ihr Leben geendet, das ganz von der Sorge für die Kinder erfüllt war, die jetzt trauernd am Grab der treubesorgten Mutter stehen. Die Grabrede schloss mit dem Fürbittgebet, worauf der Kirchenchor unter Leitung des Chorregenten Holdenried ein Requiem von Mitterer mit Posaunenbegleitung trefflich zur Aufführung.

Als die Trauergäste das Gotteshaus verließen, verdecken will von Kränzen und Blumen das Grab, in welchem Frau Kreszenz Wackerl an der Seite ihres Gatten der Auferstehung entgegenschlummert.

Gefreiter Leonhard Krimmer aus Ottmarshart gefallen

Amperbote vom 21.11.1944

Für Volk und Vaterland. An den Folgen seiner schweren Verwundung ist der Gefreite in einer Panzeraufklärungsabteilung, der Bauernsohn Leonhard Krimmer von hier, im 20. Lebensjahr für Volk und Heimat den Soldatentod gestorben. Er war ein tapferer Soldat und guter Kamerad, der seine Pflicht stets vorbildlich erfüllt hat, ein herzenguter Mensch, den alle gern hatten, die ihn kannten. Seinen Eltern und Geschwistern übermitteln wir die herzliche Anteilnahme der Dachauer Heimat, die den toten Kameraden nicht vergessen wird.

**Jakob Wackerl feiert heute
Mit 75 Jahren noch lange nicht beim alten Eisen**

Dachauer Nachrichten vom 02.06.1980

Ottmarshart - Der letzte Bürgermeister der früher selbständigen Gemeinde Ried, Jakob Wackerl, kann heute (2. Juni) seinen 75. Geburtstag in voller Rüstigkeit und Frische begehen. In dem stattlichen Hof, neben dem Kirchlein, auf einer Anhöhe von Ottmarshart, erblickte der Jubilar 1905 das Licht der Welt, übernahm im November 1933 die 50 Hektar große Landwirtschaft, mit der er sich auch heute noch sehr verbunden fühlt. Täglich arbeitet er im Betrieb noch mit. Die vielen Ämter und Posten, die der Jubilar bekleidete hat ihm noch kein graues Härchen eingebracht und befragt nach dem Rezept seines jugendlichen Aussehens meint unser 75er Jubilar „Solide leben und jeden Tag ein bisschen was arbeiten und es sich dabei gut gehen lassen.“

Und gut geht es dem Jubilar, der auch heute noch stark an der Kommunal- und Bundespolitik interessiert ist. Es hieße Eulen nach Athen tragen, wollte man das große Engagement unseres Jubilars, der seit 1961 im Austrag ist, in seinem ganzen Umfang nochmals Revue passieren lassen.

Einige Daten im Telegrammstil sollen dies nochmals in Erinnerung, zurückrufen. Vom 1. Mai 1948 bis zum Mai 1971 war er Bürgermeister von Ried, nachdem er vorher schon viele Jahre während der Ära Aschbichler Gemeinderatsmitglied und 2. Bürgermeister war. 30 Jahre von 1940 bis 1976 war er Vorstand der damals noch selbständigen Raiffeisen-Genossenschaft Indersdorf. Während seiner Amtszeit wurden der Wasserleitungsbau und die Kanalisierung in Karpfhofen durchgeführt. Besonders stolz ist er auf die vorgenommene Flurbereinigung, die er als Vorstand der Teilnehmergeinschaft damals mit der Verzahnung von Niederroth und Arnbach in Angriff nahm und die zwar viel Arbeit, aber enorme Vorteile mit sich brachte. Zufrieden ist man heute, dass man nur 4,7 Prozent für Straßen und dergleichen abtreten brauchte.

Untätig im kommunalen Bereich ist Altbürgermeister Wackerl auch heute noch nicht. Als Mitglied der Kirchenverwaltung Kloster Indersdorf, in der KAB, als Gründungsmitglied bei den „Einigkeit-Schützen“, als Mitglied der Soldaten- und Reservisten-Kameradschaft, CSU-Mitglied seit 1948 und noch so manches mehr, gibt unserem Jubilar noch genug Gelegenheit, unter „die Leut zu kommen“, was er auch öfters beim Stammtisch in der Gastwirtschaft Funk nützt.